

Oh ... du fröhliche

Auweiä, was für eine Herausforderung. O du fröhliche als Überschrift und gelesen werden sollen da Kurzgeschichten, Geschichten, die diesem romantischen Fest Weihnachten etwas Komödiantisches abgewinnen können.

Auf seiner inneren Bühne war die Stelle des Komödiendichters nicht besetzt. Noch nicht mal an eine Ausschreibung hatte er jemals gedacht. Einen Grübler gab es da, keine Frage, der trefflich Probleme wälzen konnte bis sie noch unlösbarer erschienen als zuvor. Zudem gab es da einen Journalisten, der gut beschreiben konnte, was vorgefallen war. Auch ein Politiker, der sich Strategien ausdenken und diese in kluge Worte zu fassen wusste, war im Ensemble. Aber wo zum Teufel - kommt der an Weihnachten überhaupt vor? -, war das Talent zum Lustigsein?

Worum ging es an Weihnachten überhaupt? Dass dieses Fest etwas mit einer mehr als 2000 Jahre alten Geschichte vom Hoffen auf die Geburt eines Problemlösers zu tun hatte, wusste das überhaupt noch jemand? Nun ja, Probleme gab es auch heute genug, aber auch das war nicht Lustiges, eher geeignet einen deprimierten zu machen.

Ok, das Singen von „O du fröhliche“, das war für viele Menschen nicht schlecht für das Gemeinschaftsgefühl. Aber bei ihm zuhause mochte außer seiner Frau eigentlich niemand so recht singen, wieder nichts mit lustig.

Nach einem hilfesuchenden Gespräch mit einer Bekannten, kam diese mit der Idee zu einer Geschichte, in der Freunde einem ziemlich zerstrittenen Paar jeweils einen Datingvorschlag zu Weihnachten geschenkt hatten. Als diese dann die zugesandte Partnerbeschreibung vorlasen, klang das doch wirklich nach einer Beschreibung des Partners, von dem man sich doch gerade überlegte, sich zu trennen. Eine Komödie oder eine Tragödie?

Er blickte in sein Bücherregal. Da gab es doch tatsächlich ein Buch: „Was kluge Menschen lustig finden?“ Der Gedanke, dass er mit diesem Titel dem Publikum schmeicheln könne, er halte es für klug, gefiel ihm. Aber so richtig lustig war das auch nicht. Und der Inhalt des Buches war ziemlich langweilig.

Daneben stand das Buch „Platon und Schnabeltier gehen in eine Bar - Philosophie verstehen durch Witze“, klang irgendwie besser. Und da standen einige echt gute Witze drin und sein Lieblingwitz war. Stop! In einer Lesung einen Witz vorlesen, das geht doch gar nicht, und sogar noch einen, der nichts mit Weihnachten zu tun hat, Aber irgendwie reizte es ihn und so fing er an vorzulesen:

Ein Ire geht in New York in einen Irish Pub, bestellt drei große Guinness und trinkt nacheinander von jedem Glas einen Schluck. Als alle drei Gläser leer sind, bestellt er beim Barkeeper drei weitere Guinness, woraufhin dieser sagt: „Wenn Sie immer nur eins bestellen, steht das Bier nicht so schnell ab.“ Darauf erwidert der Mann: „Ja, ich weiß, aber ich habe zwei Brüder, einen drüben in Irland und einen in Australien. Als sich unsere Wege trennten, gelobten wir, von nun an, in Erinnerung an die Tage, als wir gemeinsam tranken, nur noch auf diese Weise zu trinken. Die ersten beiden Biere sind für meine Brüder, das dritte ist für mich.“

Der Barkeeper ist schwer gerührt und sagt: „Was für eine großartige Tradition!“

Der Ire wird zum Stammgast in der Bar und bestellt jedes Mal auf dieselbe Weise. Eines Tages kommt er herein und bestellt nur zwei Guinness. Die anderen Stammgäste sehen das und Schweigen senkt sich über die Bar. Als der Mann an die Theke kommt, um seine zweite Runde zu bestellen, sagt der Barkeeper zu ihm: „Mein herzliches Beileid!“ Darauf der Ire: „Kein Grund zur Trauer, meine Brüder sind beide bei bester Gesundheit. Aber ich bin ein getaufter Mormone geworden und musste mit dem Trinken aufhören.“

Hat da jemand gelacht? Vorsicht, ob das an so einem Abend passend ist? Darf man so ein Geschenk annehmen? Und wozu verpflichtet das?

Der Grübler auf seiner inneren Bühne rückte sich zurecht und wollte gleich damit beginnen, zu analysieren, warum dieser Witz angekommen sein könnte und dabei auch noch zu Weihnachten passte. Aber da piff ihn doch tatsächlich jemand aus seinem inneren Ensemble zurück. Gott sei Dank und er klappte sein Heft zu und ging.

(Walter Dreser)